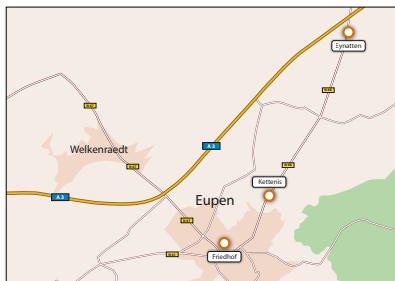




Abb. 5 Sankt Rochus Fusfall in seiner Umgebung in Kettenis (1724), Foto Deutsches Ausland-Institut.

durchbohrend, sowie die Inschrift : H(ubert) R(aermecker) 1724 C(atherina) B(urgers). Das blausteinerne Basrelief des Pestheiligen Rochus im Innern hinter dem schönen schmiedeeisernen Gitter wurde bereits vor langer Zeit entwendet (Abb. 5).

Les sentiments religieux s'expriment de façon parfois très forte dans le petit patrimoine et les monuments funéraires. C'est ainsi que sont présentés ici quelque uns de ces objets, une pierre tombale de la seconde moitié du XVIII^e siècle, un monument funéraire aux formes étranges, quelques beaux exemples de croix en fer forgé ainsi qu'une petite chapelle le long d'un ancien chemin funéraire dédiée au patron de la peste Saint Roch



Text und Redaktion: N. Kreusch,

Übersetzung: N. Kreusch, Karte: G. Jakobi

Edition: Ministerium für Bildung und Kultur, Landesdenkmalamt, Saarland

2016

Beispiele von Frömmigkeit und Erinnerung

(EUPENER LAND, BELGIEN)



Abb. 1 Grabstein des Abraham ? Schmitz (1763) auf dem Friedhof an der evangelischen Kirche in Eupen, Foto KIK-IRPA, Brüssel.



Abb. 2 Grabdenkmal Römer (1820) auf dem Friedhof in Eupen, Foto Rheinisches Bildarchiv, Köln.

Das Thema der Tage des offenen Denkmals in diesem Jahr 2016 im französisch- und deutschsprachigen Belgien sind die verschiedenen Religionen und philosophischen Anschauungen. Das eher ländliche deutschsprachige Gebiet weist keine muslimischen oder jüdischen Denkmale auf. So könnte man, bezogen auf das Kulturerbe, die katholischen, protestanti-

schen oder orthodoxen Gebetshäuser und ihre Inhalte betrachten. Auf einer tieferen, jedoch nicht weniger ausdrucksstarken Ebene, stehen aber auch die Kleindenkmäler, die als Beispiele von Frömmigkeit und Erinnerung in diesen ländlichen Gefilden besonders vielfältig ausgestaltet sind.



Abb. 3 Schmiedeeisernes Kreuz bei Vlatthenhaus in Eynatten, Foto N. Kreusch.

Denkmale der Erinnerung auf den städtischen Friedhöfen, wie hier ein Grabstein aus dem Jahre 1763 auf dem evangelischen Friedhof in Eupen, bleiben mit der Darstellung des Wappens der Familie mit Helmzier und Federbusch klar klassisch in mittelalterlicher Tradi-

tion (Abb. 1). Ikonographisch schwieriger wird da die Interpretation der diversen Zeichen auf den Grabdenkmälern, die teils die üblichen sind, wie die sich in den Schwanz beissende Schlange, der Schmetterling, der Lorbeerkranz, die Urne, die Amphore, der Totenkopf



Abb. 4 Kriegerdenkmal von Leonhard Mennicken in Eynatten, 1922-1923, Mater dolorosa, Detail, Christuskopf, Foto N. Kreusch.

etc., teils aber auch nicht eindeutig identifizierbar. In diesem Sinne ist auch das Grabdenkmal Römer auf dem Eupener Friedhof (Abb. 2) zu sehen, das in seinen Ausdrucksformen Rätsel aufgibt und dadurch immer zu Spekulationen, vor allem über die etwaige Zugehörigkeit des Toten zur Loge der Freimaurer, Anlass gegeben hat.

Über Land entstanden immer wieder beeindruckende Zeugnisse der Handwerkskunst, wie beispielsweise manches schöne schmiedeeiserne Kreuz (Abb. 3). Oder die nach den zwei grossen Kriegen entstandenen Kriegerdenkmäler, wie das 1922-1923 in Sandstein aus den Vogesen durch den Raerener Bildhauer Leonhard Mennicken an der Kirche in Eynatten ge-

fertigten. In einer neoromanischen Nische halten zwei Engel Tafeln mit den Namen der Gefallenen aus den beiden Kriegen. Dazwischen die Mater Dolorosa bei einem Christus mit ausdrucksstarkem Gesicht (Abb. 4).

Aber auch die Tradition der sogenannten Fussfälle, auch Heiligenhäuschen, die entlang der Pilger- oder Leichenwege stehen, wurde in vielfältiger Weise durchexerziert und immer wieder neu erfunden. Der denkmalgeschützte, sogenannte Rochus Fussfall steht am Leichenweg zwischen Kettens und Walhorn. Er zeigt in grober Manier in Stein gemeisselt im Giebel vorne Maria und Johannes unter dem Kreuz, hinten die Schmerzhaftige Mutter vor dem Kreuz sitzend, sich mit einem Schwert